

Zeitschrift: Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee
Herausgeber: Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee
Band: - (1963)

Artikel: Vom Brienzersee z'Winterszyt
Autor: Streich, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1096632>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Brienzersee z' Winterszyt

Von dernaa en=em Ort uus z'gsehn — wie grad vom Fluebärg z'Briens — cheun eina tuuchen, mi heigi e wwyti, teiffi Schalen vor=eimm, waa stotzig Bärga de Rand gägem Himel und der See den äbennen Boden machin, d'Bärga bis em Bitz uehi duuchel von Rottannewwald, mit luutergriennen Plaartschen drin von Weidenen und Vorsessen und Alpen, der See wie=ne Spiegel, waa der eige Rramen, der Himel und d'Sunnen si drin chennen gscheuwwen, old de t'Nacht der Mond und d'Stärnen. Der See emel, wen grad e=gghein Luft geid; in dämm Stuck ischt er den nämli chitzlega, cheun ds gringscht Liftli nen ändern, fyn ggribelleta und trieba machen, ihm en andri Farb gän, vergäs den e starcha Wind, waa=nnen ruuch und mächtig cheun z'wälen tuen.

Nu, wie gseid, we=mma e=soo dir ds Tal ab gscheuwwed, cheu=mma=si vorchon, es sitzi old weigge=mme=si in=er grossen Schalen, waa mid vielerlei Farben, am meischten mit duuchel= bis luutergriennen und himelblaawwen uusgschaffti ischt. Und es we=mma, im Summer weniger, im Winter ganz fascht, z'ringetum itaana, vellig abgmarcheta gägen uussna, gägen d'Wäld abghageta sygi. Notabeni, we=mma nid wissti, das ander Lyt, das der See, d'Bärga, d'Beimm, d'Bluemmen und ds Gras und gar der Schnee ds Herrgotts gueti Macheschaft syn wie mengers anders o.

Eis Winters han=e=mmi dessen g'achtet: Um e chirzische Tag, wen d'Sunnen naa=em Kaländer am Morgen am elfabachti uufgeid, schynd=si — we's emel heiter ischt — baald eis dernaa afen a Spitz vom Rothooren und vergoldet dän e=soo fyn und suufer wie's niemmen chennti naahimachen. Je nachdämm's epper gsehd, gscheuwwes= es und sägin e gheis Wort derzue, old mi riefte dem Nachpuur, är selli das etz o eis chon achten, das sygi doch verflankt scheenn. Und der Nachpuur chunnd. Naa dämm geids den aber geng eppa no

zwoenhalbi bis dry Stund, also bis am elfi umha, bis mer d'Sunnen o im Tal abha und um ds Huus um hein. Ammietiger no isch=es den gägen Aaben, we=si naaem Kaländer eppa e Viertel vor Fiifi vergold wil; da schynds=is doch den bis gägen Viertel ab Vieri i d'Dorfgassi inha, und am Bärge uehi noozuehi bis z'allerlescht a d'Flieh und a d'Hooren — was den ds Fyrgold ischt, wie di Alten hein gseid, ds Aaberrot. An Bärge lychtet, wirkli wie rots Gold, und we=mma ds Glick hed ses z'gwaaren, irgendwie z'underoben o im See wie es riewwigs Liecht us en=er andre Wwäld.

Der Brienzersee zur Winterszyt? — Ooh! — Ischt=er wie es Gschichtli? Ischt=er wie e Roman? E Vär? Ischt=er wie es Maali? Ischt=er en Beesa, en Gueta, e Lleida, e Scheenna? Wär das wissti! Eppa von Allem e=chlyn, sicher aber eppis fir ds Eug und ds Gmiet, es Maali; mi teichi nummen a Chunschtmaler J. P. Flück z'Schwanden, waa dä See e=soo viel Mal und e=soo starch und labändig gmaaled hed wie chuumm en andra Maler! Einewwäg ischt=er nid ganz eifach darz'tuen, passt=er nid nummen e=soo äbenanhi in es Grangschier inhi. Ischt=er doch — ja, er ischt halt viel z'fascht syna sälben, ischt und tued=er wien=är wil, und nid geng nummen wie=mmes gäären hätti.

Gwiss ischt der See z'allererschtischt afen eis eifach daa, zwischen heeijen Bärge, waan=er nid drus cheun — das ischt sys Schicksal. Den hein Mentschen a symm Rand und Land si huushabli nidergglaan, und är gid=nen Wasser fir e Turscht, Fisch' zur Nahrig, diened=nen als Verchehrswäg fir Schiff', fir Holzfleess und weniger wichtigs — das ischt en Uufgab. Aber är ischt — we=mma's e=soo wil sägen — o no Huuselruschtig, Spielziig. E=soo, wen der Wind, sygis der Niderwind, der Mittnächtler, der Feehnn, d'Biisen old irgend e Schirber, nen neckt, ihm ds Wasser chruuselled, strybned. Old we's ganz fascht zue und har geid, gross, grienn Wälli macht, waa ruuschin und wyss, läbig Puggla hein, Wälli waa daharchemin und furtgään, wyt de See ab und in der Wyti verschwinden, old Wälli waa am Land heei uufschpritzen und wyssa Schuum uber d'Strass und i d'Gärten inhi schmeizen. Den stään d'Bärge um e See um afen eis wie blutt daa bis obna uus, wyl d'Leubbeimm dran e gheiner Bletter meh trägen, und d'Rottannewwäld chlāben fascht schwarz i stotzigen Beertren in der luuterre Lluft wie nass Sametblätza. Der See sygi wilda, sägen den da d'Lyt. Und wär hed, geid sys Ruederschiffli gen a d'Sichri ziehn.

Es ischt aber meischt nummen e churza Chuut, en Art es Vorzeichen. Drufuehi leidsi der Luft nämli gäären, es wen=er mieda sygi, und wurd ds Wasser riewwigs und uberchunnd en grientschellig=milchegi Farb — e Tiit fir nes anders Spiel, fir anders Wätter derzue. Etz lää=si nämli d'Wolki ganz abbha i d'Bärga, uf allen Syten, z'ringetum, wie en graawwi, lindi Tech, ganz hibschi, fascht ummerkli. Und no eppis zeigt=si: Undre Wwolken den Bärge nna e llichtlecha graawwa Schleier, waas=si hibschi uf und ab weigged wie in=em milte Wwind. Schnee!

Ja, uf=en Alpen faads a schneen. Der Schleier walmed am undren Rand uber d'Felsen und Eggi embrinha, in Teiffeni und Gräben inhi. Es macht e ggheis Wäsen z'eerscht, ischt ganz still derbie, still in Bärge, still im ganzen Tal, ganz merkwürdig riewwig es we=mma in der Chilchen sässi we=si der Pfaarer zwägmacht fir z'predigen. Und nummen sachelli, sachelli laad=si der Schnee eslengersi teiffer desabha, i d'Vorsaassi, i Wwald, teckt vorewwäg alls zue, das ma von Eug nymma erchennd waa eppis afaad und eppis uufheerd.

Due, ganz undereinischt, faad=si ds Wasser vom See umhi an chruusellen, chytled e Lluft druberin, suused e Wwindstos um ds Huusegg es wen epper uufbigarti. Zigig wääd der Wind etz dahar, ruuscheds in der Luft, im noohe Wwald, uf=em See, waa derzue ds Wasser fiischterrer und fiischterrer grienns wird, Wälli uufwirft und Schuum druf wie wyssi Bänzeni. Ja, grienna ischt der See worden, uf all Wys und Wäg grienna — luutergrienna, milchig grienna, oliv=grienne, den umhi ganz hert grienna, dass' eina ruuch tuucht, und Blätza blaugrienn Stryffen drin und Schmeissa chaalts Blaaww —.

Aber de chunnds unnenueha vom Bedelli naaha, en grääwwlechi Wand, chunnd uber die Farbi, uber d'Wälli, di ganz Seebreiti, chunnd der Schnee, frisst d'Wyti, d'Wälli und d'Farbi vorewwäg furt. Mächtig Schneeruete strycken den Bärgeflanggen naa voruus, verzieh=si gägen Aarboden zue, i ds Land inhi, schlicken Beimm, Schiirleni, Heg, Staudi, eis naa=em andren vellig isainhi und gägem Hasli zue.

Den gids Schneefleusi o i d'Dorfgassi, dick und riewwig cheme=si dir d'Luft abha, trääijen und chehre=si e=chlyn. We=mma gued lost, gheerd=me=sa ganz hibschi ruuschen. De wwird der Häard am Boden wyssa, wäarden d'Huustächer wyssi, schnyts i d'Gärten, uberchemen d'Hagschtidi wyssi Gupfeni. Und dir all diss Gfismel dir mag ma vom

See nummen no e schmala Stryffen erchennen waa grad z'neechscht den vordrischten Hiisren zueha ischt und uusgsehd wie e gschteerti, milchiggraawwi Glunten.

Das ischt der Eugemblick, waa d'Chind in der Stuben diheimmen vom Pfeischter naaha holooijen: »Muetter, äs schnyd, äs schnyd, acht=eis, Muetter, wie's scheenn schnyd!« Old, wie=rra o syn, waa nummen de Schneefleusen zuegsehn, wie=si vom Himmel abhatänzlen wie es ammiets Wunder.

Und es ischt o der Eugemblick, waa der ganz See e ghei See meh ischt, und ds ganz Tal e gheis Tal, wyl d'Schneefleusen e=soo dick in der Luft daharchemen, dass' ds Wasser und d'Bärga eifach nymma daasyn und ma nummen no das gwahr wird, was grad z'neechscht vor Eugen lyd old steid: E churzi Dorfgassen, graaww Huuswendeni, gued zuetaani Pfeischter, überschnyti Tächer und wyssi Gartenhegleni, Wälmelleni Schnee uf=en Eschten vom Suurgrauechbeun und vom Schwyzerhosenbeun im Hostettli. Ja, ds Hostettli und den Garten überschnyta, dass' eimm ganz fremd vorchunnd.

Und es schnyd und schnyd. Und wird stiller und stiller in der Gassen, bis ma egheiner Fuehrwärrch und egheiner Tritta meh gheerd und der Schnee in runden Walmen vellig uber d'Huustächer uusi wachsen.

We=se=si de schickt, ebchunnd eimm vilicht der Nachpuur old d'Nachpiiri vor der Tir, gued in Wintergruscht iggliireti. Si hein in der Gassen es schmals Treib uustrapped. D'Nachpiiri chunnd cho frägen fir=ne Stupf Ggaffibulfer, es syg=ra grad uusggangen, und si megis nid rächt ggwatten bis zum neechschten Lädelli. Wie=mma da enandren zuemmerli griesst, in aller Rueww, frintli wie wirkli alt Nachpuuren. Und o wie Lyt, waa's gschpirren, das der Winter is i'tued, is inhaged, is wenig Schweuch laad, und mer alli, alli mid ysen Neeten, Sorgen und Freiden im Grund ggnun sälber miessen fertig wärden und 's besser ischt, wen eis dem andren hilft anstatt ds Gägeteil. Das tuucht emel di eltren Lyt, e=settiger, waa der Sunnen, dem Rägen, dem Wind und dem Schnee afen viel hein miessen darhan und winterszyt bsunders eppa an=em Ggreuggi z'lyden hein.

Es cheu's ja de träffen, das bis monndrischt am Morgen d'Luft umhi luuterri wird, von Haslibärgen hinnafirha bis nidsiuus a d'Sibetalerbärga am Himmel es=so=z'säges e ggheis Welchelli meh si zeigt, und

d'Sunnem si sueggellig uber di frisch überschnyten Grät inhalaad, über d'Alpi, über d'Wäald, bis ds ganz Tal in der Wintersunnen vellig glanzed, dass' eina in Euge plented und ma nummen e=so fir und fir taarf drinblinzlen! — Ja gwiss, das ischt den umhi eppis anders! — Wie stilla ischt den da der See, und umhi wie e wwyt, äbenni Flächi, aber mid en=er aartig fyschtergrienne Farb, waa stryffewwys blaaww und bruuntschellegi Ruschtig drunder ischt, und wyss Grät, waa uf ds Bläawwtschellig ziehn, überschnyta Tannewald und u'fassenig Blätza Bärgräideni si drin ganz gnaaww spieglen wie mid dem Bly=byss naahizogna. — Und alls hed=si den e=soo still, dir grossen Reissa von Gräten und Bärgräiden, di chlynnē, zarten Strichelleni vo Tannen und Leubbeimmen, und weiggedsi nid ab=em Tupf. Und ischt e=soo merkwirdig z'gscheuwwen, wie nid rächt, wie es Maali us=en=en Määribuech.

A e=so en=en Tag ischt den scheens Winterwätter. Aber es ischt däwwäg eelend scheens, dass' scheender nid chennti syn, und ma fascht mechtig sägen: Jaa, wen etz das alls, diee ganz prächtig Schalen mitsamt dem See und den Bärgräiden, grad wirkli von leetigem Silber wään, den . . . da chennte=mma den rächt drab ggnagen und 's is la wwol syn! Aber däwwäg wää's de wwol lengschten nymma eisse sälben, hättis epper anders bhändiged!

Oh . . . Es ischt halt numme Schnee, aber scheenna, wyssa Schnee. Und der Herrgott laad=nen vom Himmel abbha schnyjen wen är wil. Und uf allerlei Aarti gar. Mengischt ganz hibschi, wie im Treumm. Mengischt im Wind, mid Chuuten und Juren. Und mengischt es Winters nummen eifach e=so, das=ma e ggheis Liftli und e ggheis Chiitli merkti derbie, aber stääti und stääti, gengen und gengen, ohni Uufheeren de Tag und de t'Nacht, bis d'Gartenhegleni nummen bloss meh megen drunderfirhagguggen und mächtig Walmen in Gassen und uf=en Huustächren ligen. Und bis d'Lyt ma afään firchten, Angscht überchemen — us=en Huuslenen uusachemen ge gscheuwwen, und de wwes nid wil uufheeren schnyen, afään uusziglen, Chind und Chegeli, Schif und Gschir, ds Veh von eimm Gaden in andre verschellen — wyl eppis Schwärre, eppis Unheimlichs in der graawwe Lluft lyd und uf=en stotzigen Bärgräten uehi luured. — Steubleuwweni. Mi gsehd's nid, das Unheimli, mi ahned bloss, und es trickt uf ds Gmuet wie en grossa Chrugel. Es trewwd vom heijigen Grad inha, dir d'Gräben abha,

dir d'Luft inha! Und es ischt e-so en unsicherri Sach. Mi weiss e gghein Minuten, wes losgeid, wes vom Bärg inha suused, e Schnee-wolken uber Weidi und Matti, uber Hyser und Gäden, uber d'Ysebbaa-schinen und uber d'Strass dahar und i See uusi trickt, mi weiss' nid biss' grad da ischt.

Nu, am einten Ort heds de vilicht es Wohnhuus furtgschrissen, hed e Schiir miessen drangleuben, ischt d'Fahrleitig von der Ysebbahn abhagschrissni, ischt es Pahnhefli uf der Bärgsyten mid Leuwwischnee dick überschleipts, ischt e Strassenbrigg furt und d'Strass uf menga Meter Lengi mit hertem Leuwwischnee überfiehrti.

De chummrin d'Lyt in Derffren um e See um, ob 's ächt nid numme Rruschtig verherged, ob 's o=no epprem eppis heigi ggän, suviel als 's eppern heigi gwirsed old epper in=er Leuwwenen siigi umchon, gar epper Verwandts old gued Bekannts. E-so old anders ischt den Uuf-regig i Lyten in e-settigen Zyten — ohni viel Wort, meh innefir, wyl ma ja im Eugemblick doch nid wichtig chennti hälffen wes drufab-chämmi. Bsunders d'Nächti wärden de llenga. —

Und drum schnuuped ma ganz uuf, wen, säge=mmer z'moondrischt, wyters egghein beesa Pricht umha ischt, der Uuslyter mid syr Gloggen uustrychled, am Naamittag gääiji de ds Jugend-Schyrennen im Tal los mid en=em Fifzgi Startgäld. Old wen, säge=mmer o, es einzels Ruederschiffli uf em See in der teiffen Wintersunnen nummen wie e Schatten mid en=em goldigen Umriss vor=em duuchelgriennen Wasser, ohni si bsunders z'beflyssen, riewwig und wie epper ganz elleinigs uf der Wäld uber di glänzig Wasserflächi rickt von einm Land gägem andren Land wie en stilli, glickhafti Fuehr.